

# Ein europäischer Traum

## Chancen und Risiken eines gemeinsamen Hochschulraums

Von Jan Deike

Die junge Studentin, die in Hamburg ihren Bachelor-Abschluß absolviert, in Lyon ihren Master dranhängt, um dann mit einem englischen Dokortitel in Stockholm Karriere zu machen - ein europäischer Traum? Mit der Sorbonne-Erklärung fiel im Mai 1998 in Paris der Startschuß für die politische Umsetzung einer Vision: der Schaffung eines einheitlichen Rahmens für ein gemeinsames europäisches Hochschulsystem.

Das Ziel rückte mit der Deklaration von Bologna im Juni 1999 ein weiteres Stück näher. Seitdem läuft die schrittweise Anpassung der nationalen Studiensysteme an die Anforderungen eines gemeinsamen europäischen Hochschulraums, die als Bologna-Prozeß bezeichnet wird. Die vorerst letzte Stufe des Harmonisierungsprozesses dokumentiert das Berliner Communiqué vom September 2003, in dem sich die Bildungsminister von 40 europäischen Ländern und einigen angrenzenden Staaten einigten, bis 2005 mit der Einführung von Bachelor- und Masterabschlüssen zu beginnen. Es ist wichtig festzuhalten, daß es keineswegs darum geht, mit dem europäischen Hochschulraum eine Vereinheitlichung der Konzeptionen oder der Curricula der Studiengänge zu erreichen. Ziel ist es vielmehr, zu einer internationalen Vergleichbarkeit von erbrachten Studienleistungen zu kommen, um die länder- und Institutionen übergreifende Mobilität der Studierenden zu erleichtern. Dabei ist der Wettbewerb zwischen den Hochschulen erwünscht, und die Pluralität der Bildungskonzepte soll ausdrücklich gefördert werden.

### Gleichwertig nicht gleichartig

Als Instrument zur Feststellung der Gleichwertigkeit von Studienangeboten beziehungsweise der in verschiedenen Ländern und an unterschiedlichen Hochschulen erbrachten Studienleistungen spielt die Akkreditierung eine zentrale Rolle. Nach den Beschlüssen der Kultusministerkonferenz (KMK) sind Studiengänge, die an deutschen Hochschulen zu Bachelor- oder Master-Abschlüssen führen, einem Akkreditierungsverfahren zu unterziehen. In Deutschland ist es Aufgabe eines länderübergreifenden Rats, die Akkreditierung zu überwachen und zu

koordinieren. Dazu delegiert er seine hoheitlichen Rechte an Agenturen, die durch ein aufwendiges Antragsverfahren geprüft und zur Akkreditierung zugelassen werden.

Im Rahmen des Akkreditierungsverfahrens hat eine Hochschule nachzuweisen, daß ihr Bildungsangebot bestimmten fachlichen und inhaltlichen Mindeststandards entspricht und beruflich relevant ist. Dabei wird die Qualität eines Studiengangs auf der Basis eines formalisierten Verfahrens mit transparenten Anforderungskriterien bewertet. Diese Bewertung schafft Orientierung: Sie ermöglicht der Hochschule zum einen, den Erfolg ihrer Bemühungen um die Sicherung oder Verbesserung der Ausbildungsqualität zu bewerten. Zudem schafft die Akkreditierung die Basis für die Vergleichbarkeit von Angeboten und Abschlüssen im internationalen und institutionellen Kontext.

Sosehr der gesamte Bologna-Prozeß den deutschen Hochschulen die Chance zur Neuorientierung mit mehr internationaler Wettbewerbsfähigkeit bietet, so schwierig ist der Anpassungsprozeß. Die eindeutigen politischen Signale veranlassen die deutschen Hochschulen, mit der Entwicklung und Einführung der angestrebten gestuften Studiensysteme zwar zu beginnen, vielfach wurde aber die unzureichende Umsetzung der inhaltlichen und konzeptionellen Anforderungen, die an ein gestuftes Studiensystem nach angloamerikanischem Vorbild gestellt werden, kritisiert. So erkennt beispielsweise Großbritannien den deutschen Bachelor in der Regel nicht als vollwertige Grundlage für ein Master-Studium an. Zum Master-Studium in Großbritannien wird nur zugelassen, wer sein Studium mit einem Bachelor auf „Honours“-Niveau abgeschlossen hat. Gerade aber die Differenzierung zwischen einem „Ordinary“-Degree und einem „Honours“-Abschluß ist nach den ländergemeinsamen Strukturvorgaben der KMK im deutschen Studiensystem ausdrücklich ausgeschlossen.

Die Neuausrichtung des deutschen Bildungssektors startete mit dem Ziel, eine stärkere internationale Ausrichtung der Studienangebote zu erreichen. Die Mobilität der Studierenden sollte verbessert und Deutschland als Studienstandort im internationalen Wettbewerb gestärkt werden. Im Rahmen des Anpassungsprozesses

nutzen nun viele ausländische Institutionen ihre Erfahrung in Sachen gestuftes Studiensystem, um in den deutschen Bildungsmarkt einzudringen. Der zu beobachtende akademische „Bildungsimport“ ist insofern bedenklich, als es den deutschen Hochschulen (noch) nicht gelingt, ihre Studienangebote im gleichen Maße erfolgreich im Ausland zu positionieren. Die Institutionen aus dem Ausland vermarkten dabei nicht nur ihre Studienangebote/ sondern ihr gesamtes Bildungs-Know-how. Ihr Vorteil ist, daß sie gerade in Fragen der Akkreditierung von Hochschulen einen enormen zeitlichen Vorsprung haben, denn Deutschland hat in der nicht-staatlichen Qualitätssicherung der akademischen Lehre bisher wenig Erfahrung. So wurde der Akkreditierungsrat erst Ende 1998 ins Leben gerufen, während die älteste Akkreditierungsagentur der Vereinigten Staaten bereits 1916 gegründet wurde.

### Internationale Standards

Gerade auch um den oben beschriebenen Schwierigkeiten aus dem Weg zu gehen, die bei der internationalen Anerkennung von in Deutschland erworbenen Studienabschlüssen auftreten können, bietet es sich an, die Dienstleistungen von traditionsreichen Einrichtungen aus dem Ausland wahrzunehmen. Mit der Akkreditierung durch eine international erfahrene Organisation läßt sich die konsequente Ausrichtung eines Studienprogramms an internationalen Standards überzeugend dokumentieren. So befindet sich beispielsweise die Heidelberg International Business Academy zur Zeit im Verfahren der Akkreditierung durch eine große englische Organisation. Dabei ist es sehr aufschlußreich, sich mit den zum Teil ungewohnten Standards auseinanderzusetzen, die sich aus dem fachlichen Konsens hinsichtlich der inhaltlichen Anforderungen an eine berufsqualifizierende Hochschulbildung in Großbritannien ergeben.

Es wird interessant sein, in einigen Jahren die Meinungen der Experten zu hören, wenn eine erste Bilanz des Anpassungsprozesses gezogen werden kann. Dabei dürfte wohl die Frage im Mittelpunkt stehen, inwieweit es Deutschland gelungen ist, die Chancen des Bologna-Prozesses zu nutzen und sich, wie angestrebt, im internationalen Wettbewerb besser zu positionieren.

### DIE AUTOREN



Ralf Bürkle



Jan Deike



Peter Faulstich



Rolf Granow



Katharina Anne Grimm



Inken Heeb



Susanne Heemeyer



Barbara Hess



Margot Klinkner



Carsten R. Löwe



Roland Machens



Barbara Wilhelm

**Ralf Bürkle**, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Dekanat der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Mannheim (S. 1)

**Jan Deike**, Geschäftsführer der Heidelberg International Business Academy; Heidelberg

**Prof. Dr. Peter Faulstich**, Lehrstuhl für Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium, Hamburg (S.2)

**Prof. Dr. Rolf Granow**, Geschäftsführer des Hochschulverbandes Virtuelle Fachhochschule, Managing Director des Projektes „Das Portal nach vorn“ und Geschäftsführer der oncampus GmbH, Lübeck (S. 5)

**Katharina Anne Grimm**, Assistentin der Geschäftsführung und Projektleiterin am Technisch-Wissenschaftlichen Institut Koblenz (S. 3)

**Dr. Inken Heeb**, Redakteurin am F.A.Z.-Institut für Management, Markt- und Medieninformationen, Frankfurt am Main (S. 4)

**Susanne Heemeyer**, Pressereferentin der FOM, Fachhochschule für Oekonomie & Management, Essen (S. 2)

**Barbara Hess**, Autorin des Buches „Sabbaticals“ - Auszeit vom Job. Wie Sie erfolgreich gehen und motiviert zurückkommen“, arbeitet als Unternehmensberaterin bei Imanent Beratung & Training, Wiesbaden/Stuttgart (S. 1)

**Dr. Margot Klinkner**, Öffentlichkeitsarbeit, Evaluation und Studienberatung bei der Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen, Koblenz (S. 5)

**Carsten R. Löwe**, Geschäftsführer des Wuppertaler Kreis e. V. - Bundesverband betriebliche Weiterbildung, Köln (S. 6)

**Roland Machens**, Marketing Manager der LAL Sprachreisen GmbH, FTI – Frosch Touristik GmbH, München (S. 3)

**Barbara Wilhelm**, Öffentlichkeitsarbeit, AKAD. Die Privathochschulen GmbH, Stuttgart (S. 6)

Der Verlag der Frankfurter Allgemeinen Zeitung dankt den Autoren